



## Die Stadttürme

Die meisten Türme wurden zusammen mit der Stadtmauer errichtet und waren ursprünglich Wehrtürme. Als Halbtürme, integriert in den Wehrgang rund um die Stadtmauer, erleichterten sie die Verteidigung gegen anrückende Feinde. Von diesen Wehrtürmen wissen wir wenig. Als die Stadtmauer aufgrund moderner Kriegstechnik ihren Verteidigungscharakter weitgehend verloren hatte, suchte man neue Verwendungszwecke für die Türme. Viele wurden erweitert und zu Wohntürmen ausgebaut. Die Stadtkammerrechnung von 1600 berichtet uns erst von zwei, die Rechnung von 1700 bereits von sechs und schließlich ein Verzeichnis aus dem Jahr 1807 von 14 bewohnten Türmen.

Die Wohntürme wurden entweder vermietet oder kostenfrei abgegeben. Bevorzugt wurden städtische Bedienstete oder Bürger, die Berufe im Auftrag der Stadt ausübten. Die Namen Pflasterer-, Totengräber-, Hebammen-, Boten- oder Seelweibturm zeugen noch davon. Nicht nur diesen Bewohnern, sondern auch ärmeren Bürgern oder Witwen wurden die Türme meist mietfrei überlassen. Daneben konnten Türme von Schrobenhausener Bürgern gemietet werden.

Von den ursprünglich 24 Türmen der Schrobenhausener Stadtmauer sind heute noch 12 ausgebauten Türme und ein Halbturm im Pflegschlossbereich erhalten. Heute werden die meisten Türme von Schrobenhausener Vereinen genutzt.

## Der Stadtwall

Der Stadtwall ist ein Teil der Stadtbefestigung, der früher den inneren und äußeren Stadtgraben trennte. Wall und Gräben sollten den anrückenden Feinden erschweren, zur Stadtmauer vorzudringen. Im Jahr 1825, als er schon längst seine Funktion eingebüßt hatte, wurde er bepflanzt, von der Luft aus gesehen ein grünes Oval, das die Altstadt umschließt und dem Schrobenhausener Ortsbild seinen einzigartigen Charakter verleiht. Das Areal steht unter Denkmalschutz, rund ein Drittel der Bäume ist über 100 Jahre alt. Im Lauf des 19. Jahrhunderts wurden die Stadtgräben verfüllt, vielfach entstanden hier Gärten von Schrobenhausener Bürgern.



Im Jahr 2011 wurde ein Graben auf der Ostseite der Stadt wieder geöffnet. Heute führt uns der Stadtwall auf einem erholsamen Spaziergang unter mächtigen Eichen, Linden und Kastanien um die Altstadt und um die Jahrhunderte alte Stadtmauer.

### Impressum

Herausgeber: Stadt Schrobenhausen

Text & Fotos: Max Direktor

Stiche & Grafiken: Stadtarchiv Schrobenhausen

Grafik & Stadtplan: Steffi Laquai, [www.steffi-laquai.de](http://www.steffi-laquai.de)

Druck: Hupfau Druck, Edelshausen

## Die Schrobenhausener Stadtmauer

Ein kleiner Rundgang





- |                  |                   |
|------------------|-------------------|
| 1 Amtsturm       | 7 Pechlerturm     |
| 2 Botenturm      | 8 Totengräberturm |
| 3 Hartlturm      | 9 Karpfenturm     |
| 4 Gefängnisturm  | 10 Hebammenturm   |
| 5 Bürgerturm     | 11 Seelweibenturm |
| 6 Pflastererturm | 12 Heissenturm    |

⊕ Stadtpfarrkirche Sankt Jakob

i Rathaus. Informationen über die Stadt, die Museen sowie über Stadt- und Stadtmauerführungen finden Sie auch unter [www.schrobenhausen.de/kultur](http://www.schrobenhausen.de/kultur)



Fußweg ———  
Grünanlage ■■■■■

## Die Stadtmauer

Schrobenhausen wird um 790 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Im Jahr 1310 tritt der Ort zum ersten Mal als Markt in Erscheinung, im Jahr 1447 wird Schrobenhausen zum ersten Mal als Stadt bezeichnet. Zunächst war der Markt mit Holzpalisaden befestigt. Im Jahr 1388 wurde Schrobenhausen im Städtekrieg weitgehend zerstört. Herzogliche Privilegien unterstützten den Wiederaufbau. Besondere Verdienste um die Stadterweiterung und Stadtbefestigung – nun in Stein – erwarb sich der Ingolstädter Herzog Ludwig im Barte. Ein Wappenstein in der Stadtpfarrkirche St. Jakob nennt das Jahr 1414 als wichtiges Datum. Doch es dauerte sicher Jahrzehnte, bis die Stadtmauer vollendet war.

Stadtmauern dienten zunächst der Verteidigung der Stadt. Die Schrobenhausener Stadtmauer war höher als heute und mit einem Wehgang versehen. Spätestens mit der Entwicklung der Kanonen verloren die Mauern ihre zentrale militärische Bedeutung. Trotzdem boten sie Schutz. Sie verwehrten anrückenden Truppen zunächst den Zutritt zur Stadt, man konnte Zeit für Verhandlungen gewinnen, gegebenenfalls sich durch Schutzbriefe freikaufen. Unbefestigte Orte waren der Plünderung und Zerstörung schutzlos ausgeliefert. Die Stadtmauer bot auch Schutz vor Dieben, Räubern und Raubtieren.

Schrobenhausen. Stich von  
Matthäus Merian (1644)



Bis ins 19. Jahrhundert konnte man die Stadt nur über die beiden Stadttore betreten, die sich am nördlichen und südlichen Ende der heutigen Lenbachstraße befanden. Die beiden Tore wurden bis Ende des 18. Jahrhunderts nachts versperrt und von zwei Torwarten bewacht. Sie konnten Bettler oder verdächtige Personen abweisen, zu Zeiten der Pest den Zutritt zur Stadt verweigern und kontrollierten, dass für Wagen und Vieh Pflasterzoll bezahlt wurde. Auch der innere Teil der Mauer hatte wichtige Funktionen zu erfüllen: Die Mauerbögen dienten zur Lagerung von Brennholz.



Das südliche Stadttor im Jahr 1866

Im 19. Jahrhundert wurden zahlreiche Zugänge zur Altstadt geschaffen. Die Stadtmauer wurde zum Teil überbaut, die Stadttore, deren Aussehen wir noch genau von Zeichnungen kennen, in den Jahren 1868 und 1873 abgerissen.



## Amtsturm

Der Amtsturm bildete mit dem Pflegeschloss ein eigenes, von der Stadtmauer und einer eigenen Mauer umgrenztes herzogliches Areal. Bis Mitte des 18. Jahrhunderts diente der Turm als Gefängnis, später als Registratur des Landgerichts. Im Jahr 1902 wurde hier das erste Museum des Historischen Vereins eröffnet, später wurde der Turm Registratur des Bezirksamts. Im Jahr 1985 wurde er zum Deutschen Spargelmuseum umgebaut, im Jahr 1991 zum Europäischen Spargelmuseum erweitert.

## Botenturm

Der Botenturm geht zurück auf einen Wehrturm, der zusammen mit der Stadtmauer zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaut wurde. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts diente er, noch mit größerem Anbau, als Wohnung des Stadtboten. Im Jahr 1860 wurde er auf die heutige Größe zurückgebaut und seither nicht mehr zu Wohnzwecken genutzt.



## Hartlturm

Der Hartlturm geht zurück auf einen Wehrturm, der zusammen mit der Stadtmauer zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaut wurde. Unter diesem Namen wurde er zum ersten Mal 1807 erwähnt, die Namensgebung ist bisher ungeklärt. Der Turm wurde immer zu Wohnzwecken vermietet. Von 1978 bis 1985 waren hier Werke des in Schrobenhausen geborenen Grafikers Joseph Sattler ausgestellt. Heute Museum der Königlich Privilegierten Feuerschützengesellschaft.

## Gefängnisturm

Der Gefängnisturm ist Teil der Fronveste, die hier als Gefängnis des Landgerichts Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet wurde. Der Gefängnisturm und die angrenzenden Wohn- und Verwaltungsgebäude wurden im 19. Jahrhundert mehrfach umgestaltet. 1949 wurde das Schrobenhausener Amtsgerichtsgefängnis aufgelöst. Im Jahr 1959 wurden Turm und Verwaltungsgebäude von der Stadt erworben und dann zu Wohnzwecken genutzt.

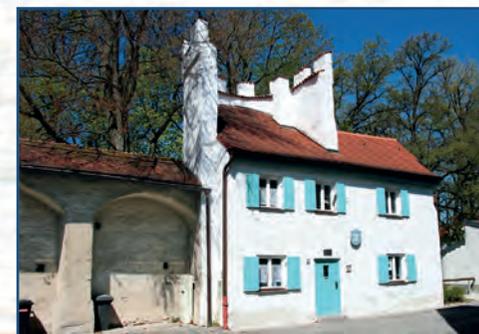


## Bürgerturm

Der Bürgerturm beherbergte das städtische Gefängnis, in dem Bürger der Stadt ihre Strafen abbüßten. Die Stadt Schrobenhausen hatte die niedere Gerichtsbarkeit und konnte auch „Turmstrafen“ verhängen, das heißt Freiheitsstrafen im bürgerlichen Gefängnis. Im 19. Jahrhundert wurde die nichtstaatliche Gerichtsbarkeit in Bayern aufgehoben, der Turm zu Wohnzwecken für Schrobenhausener Bürger umgebaut.

## Pflastererturm

Der Pflastererturm geht zurück auf einen Wehrturm, der zusammen mit der Stadtmauer zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaut wurde. Der Turmname ist bis Ende des 18. Jahrhunderts zurückzufolgern. Er stammt wohl von Johann Steinger, der ihn Ende des 18. Jahrhunderts bewohnte und der als Maurer und gleichzeitig als Stadtpflasterer arbeitete. Auch danach war der Turm immer an Schrobenhausener Bürger vermietet.





## Pechlerturm

Der mächtige, im unteren Teil vier- und im oberen achteckige Pechlerturm war nie ein herkömmlicher Wehrturm, sondern wurde schon immer anderweitig genutzt. Der Name taucht zum ersten Mal im Jahr 1706 auf. Namensgeber ist wohl der Pechler Hans Rabaschiner, der den Turm Ende des 17. Jahrhunderts bewohnte. Später bewohnt von städtischen Bediensteten wie dem Flurhüter. Seit dem 18. Jahrhundert bis heute durchgehend als Wohnturm genutzt.

## Totengräberturm

Der Totengräberturm geht zurück auf einen Wehrturm, der zusammen mit der Stadtmauer zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaut wurde. Schon im 18. Jahrhundert wurde dem Totengräber ein Turm gratis überlassen. Eine sichere Zuordnung eines Totengräbers zum heutigen Totengräberturm finden wir in einer tabellarischen Anzeige aus dem Jahr 1807. Später wurde der Turm an Schrobenhausener Bürger vermietet.



## Karpfenturm

Der Karpfenturm wurde zusammen mit der Stadtmauer erbaut, seine eckige Form zeigt aber, dass er nie ein Wehrturm war, sondern schon immer Wohnzwecken diente. Seit dem 17. Jahrhundert als „Turm bei der Schule“ oder „Schulmeisterturm“ bezeichnet. Um 1750 bürgerte sich die Bezeichnung Karpfenturm ein, die Namensgebung ist bisher ungeklärt. Im 18. Jahrhundert zeitweise Wohnung für eine städtische Hebamme, später an Bürger vermietet.

## Hebammenturm

Der Hebammenturm geht zurück auf einen Wehrturm, der zusammen mit der Stadtmauer zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaut wurde. Im 18. Jahrhundert von einer Hebamme bewohnt. Das heute als Turm bezeichnete Hebammenhäusl wurde nahe des alten Hebammenturms errichtet und ist in dieser Form schon im Urkataster von 1813 zu finden. Ein kleiner Turmstumpf an der Außenseite der Stadtmauer erinnert noch an den ehemaligen Wohnturm.



## Seelweibturm

Der Seelweibturm geht zurück auf einen Wehrturm, der zusammen mit der Stadtmauer zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaut wurde. Der Name Seelweibturm taucht zum ersten Mal Mitte des 18. Jahrhunderts auf. Der Wohnturm wurde dem Seelweib kostenlos überlassen. Das Seelweib hatte die Aufgabe, die Todesfälle von Haus zu Haus anzusagen. Später wurde der Turm an Schrobenhausener Bürger vermietet. Neu saniert wird er auch weiterhin als Wohnturm genutzt.

## Heissenturm

Der Heissenturm geht zurück auf einen Wehrturm, der zusammen mit der Stadtmauer zu Beginn des 15. Jahrhunderts erbaut wurde. Seinen Namen erhielt er vom Maurer Josef Heiss, der den Turm mit seiner Familie im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts bewohnte. Auch später wurde der Turm an Bürger der Stadt vermietet. Noch heute wird der Heissenturm als Wohnturm genutzt.

